

# Ankommen und Leben in Ostbelgien

*Berichte aus dem Integrationsparcours*



Kofinanziert durch das Europäische Solidaritätskorps der Europäischen Union



Kofinanziert durch das Europäische Solidaritätskorps der Europäischen Union

## Mina

Mina ist 33 Jahre alt, in Afghanistan geboren und wohnt jetzt in Raeren. Was sofort auffällt, wenn man sie trifft, ist das schöne Leuchten in ihren Augen, das noch glänzender wird, wenn sie über ihre vier Kinder spricht.

 **INFO**  
INTEGRATION

Belgisches  
**ROTES KREUZ** 

---

2009 sind sie und ihre Familie in Belgien angekommen und damals konnte sie noch gar kein Deutsch sprechen, aus diesem Grund sagt sie: *»Als ich hier angekommen bin, war das Leben für mich sehr schwer. Ohne die Sprache zu kennen, kann man weder einen Job finden noch Kontakte aufnehmen. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, wollte ich Deutsch lernen«.*

---

*»Als wir unser Papier bekamen, hatte ich das Gefühl, dass ich und mein Mann endlich weitergehen konnten«*

---

Die Auseinandersetzung mit einer Fremdsprache war nicht das einzige Problem, dem sie sich stellen musste. Die folgende vier Jahren waren nämlich eine Zeit des Wartens.

Erst dann, nach der Anerkennung als Flüchtlinge, hat für Mina und ihren Mann ein neues Kapitel ihres Lebens angefangen: *»Als wir unser Papier bekamen, hatte ich das Gefühl, dass ich und mein Mann endlich weitergehen konnten«* sagt sie.

Und „Weitergehen“ ist genau das, was Mina gemacht hat! Sie hat angefangen, regelmäßig Deutsch zu lernen und letztes Jahr hat sie die A2 Prüfung bestanden.

Außerdem hat sie am Integrations-Parcours teilgenommen und den Integrationskurs im Januar erfolgreich beendet. Auf die Frage ob ihr die Teilnahme am IP geholfen hat, sich zu integrieren, antwortet Mina zweifellos mit „Ja“ und zeigt eine ehrliche Dankbarkeit und auch wenn sie sehr bescheiden ist, ist sie stolz auf das, was sie erreicht hat

Wenn man weit von seiner Heimat entfernt ist, kann selbstverständlich ein Gefühl von Heimweh auftauchen und so ist das auch bei Mina, die vieles aus Afghanistan vermisst.

Gleichzeitig ist sie sich aber bewusst, dass sie als anerkannter Flüchtling nicht in ihr Heimatland reisen darf, deswegen ist ihr Blick auf die Zukunft hier in Ostbelgien gerichtet: *»Ich will eine bessere Zukunft für meine Kinder, meine Hoffnungen für sie sind sowohl eine gute Bildung als auch eine Arbeit, die ihnen Aufstiegschance bietet. Aber ich hoffe auch etwas für mich selbst: ich würde gerne eine Ausbildung als Lebensmitteltechnikerin machen und eine Arbeitsstelle finden!«*

---

*»Ich will eine bessere Zukunft für meine Kinder, [...] aber auch [...] für mich selbst: ich würde gerne eine Ausbildung als Lebensmitteltechnikerin machen und eine Arbeitsstelle finden!«*

---